

Monatsübersicht

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Bündnerisches Monatsblatt : Zeitschrift für bündnerische Geschichte, Landes- und Volkskunde**

Band (Jahr): **20 (1869)**

Heft 3

PDF erstellt am: **09.08.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Nachtfrosten ausgesetzten Tagen allen andern vorgezogen. Vermuthlich besitzen wir auch dergleichen, nur hat man sie keiner Aufmerksamkeit gewürdigt, welche sie doch in einem Lande verdienen würden, in welchem nur zu oft ein einziger Augenblick die schönste Hoffnung des Winzers vernichtet.

— Wie wir vernehmen, ist die neue Industrie, welche in Chur von Schreiner M. Sprecher eingeführt wurde, die Bürstenfabrikation, im Fortschritt begriffen. Wir wünschen ihm Glück dazu und machen hiemit gerne das Publikum darauf aufmerksam, indem wir uns überzeugt haben, daß die Waare gut und billig ist.

Monatsübersicht.

A u s l a n d. Die Anstände, welche zwischen Belgien und Frankreich in Bezug auf Uebnahme der wichtigen Eisenbahulinie nach Brüssel durch die französische Bahn sich zu erheben drohten, sollen durch eine gemischte Kommission erledigt werden. Es scheint aber, daß man über die Prinzipien noch nicht einig ist und so dürfte diese belgische Frage noch immer als dunkle Wolke am politischen Horizonte angesehen werden, aus der sich sehr leicht ein Kriegsgewitter entwickeln könnte. Belgien wird eben ohne Gewalt sich kaum dazu bewegen lassen, die in das Herz des Staates führende Bahn dem mächtigen Nachbarstaat Frankreich in die Hände zu geben und damit seine Unabhängigkeit ernstlich zu gefährden. Frankreich scheint überhaupt den Plan zu hegen, Belgien und Holland zu einem Bündniß zunächst in Bezug auf Zoll und Verkehr und damit auch für den Fall eines Krieges zu veranlassen. Geht es mit List nicht, so wird mit der Zeit die Gewalt nicht ausbleiben. Auch Bündnisse mit Italien und Oesterreich sind im Werke begriffen, um dann gelegentlich Preußen zu isoliren und wo möglich zu demüthigen. Inzwischen ist Bismarck auch nicht unthätig gewesen und hat die süddeutschen Staaten zu einer gleichmäßigen Eintheilung ihrer Heereskräfte veranlaßt. Baden und Württemberg sind schon nach preußischem Muster einbezogen und Baiern wenigstens theilweise. England ist mit den Vorgängen Frankreichs gegenüber Belgien nicht sehr einverstanden, weil auch seine Handelsinteressen dadurch gefährdet sind und Belgiens Neutralität für England sehr wichtig ist. Der Papst hat auf den 11. April einen allgemeinen Sündenablaß angeordnet, wofür natürlich wieder aus allen Ländern reichliche Steuern nach Rom fließen werden. Inzwischen sollen aber auch die französischen Truppen daselbst begreiflicher Weise zur allgemeinen Sicherheit vermehrt und selbst in die Kasernen der Hauptstadt verlegt werden. — Der König von Italien hat in Neapel große Festlichkeiten durchgemacht und sogar eine goldene Krone erhalten zum Gegensatz der eisernen die ihm in Mailand aufgelegt wurde. Die Kirchengüter sind nun einigen großen Kreditgesellschaften verkauft, um Geld dafür zur Deckung des De-

figits zu erhalten. — In dem englischen Parlament ist die irische Kirchenbill mit großer Mehrheit in II. Lesung durchgegangen. Ob Irland damit gründlich befriedigt und beruhigt werde, fragt sich noch sehr. — Spaniens Cortes haben noch nicht über die neue Staatsform entschieden. Der König von Portugal hat am meisten Aussicht auf den erledigten Thron. — Der nordamerikanische Präsident Grant hat sein Amt angetreten und überall im In- und Auslande neues Vertrauen in die glückliche Entwicklung Nordamerika's erweckt. Ein für die ganze Menschheit wichtiger Akt ist die Vereinbarung Nordamerika's mit der Republik Columbia über die Verbindung des atlantischen und stillen Oceans bei Panama. Die unter Spanien stehende Insel Cuba, auf welches Nordamerika schon lange ein Auge geworfen hat, ist noch immer in Aufruhr.

Inland. Das eidgenössische Hülfskomite für die Wasserbeschädigten des letzten Jahres hat seine Schlufsanträge gestellt. Die Deputirten der Kantone sollen nun darüber entscheiden. Wir werden in der nächsten Nummer darauf speziell zu sprechen kommen. — Der Handelsvertrag mit Deutschland ist nahezu fertig, — wiederum ohne landwirthschaftliche Experten zuzuziehen. — Die beiden Verwaltungsräthe der Central- und Nordbahn haben sich, nachdem das Gotthardkomite die tessinischen Bahnkonzessionen an sich gebracht hat, über die Bethelligung an einem Gotthardaktienunternehmen dahin geeinigt, daß sie für 18 Mill. Aktien übernehmen, wovon 4 à fond perdu, auf den Fall, daß das ganze Baukapital von 160 Millionen, nämlich 90 Millionen à fond perdu, 40 Mill. Aktien und 30 Mill. Obligationen gedeckt wird. — Auch die Lukmanierkantone haben in St. Gallen getagt. Das Resultat wird erst später zu Tage treten. Es ist wahrlich Zeit, daß man endlich auch im Osten wirkliche Resultate erziele. —

Die Kantonalverfassungsrevisionen schreiten vorwärts. Nachdem Thurgau mit großer Mehrheit den Entwurf angenommen hatte, ist ihm Luzern nachgefolgt. Zürichs Verfassungsrath ist mit der zweiten Berathung schon fertig, hat aber dabei am ersten Entwurfe in Bezug auf Gemeindeangelegenheiten und Kirchenwesen bedeutende Modifikationen beschlossen, — der Hauptfehler dieses Entwurfes, daß er viel zu viel ins Einzelne gehende Bestimmungen enthält, ist nicht gebessert worden. — Graubündens Ständekommission hat den von einer Kommission derselben vorberathenen Entwurf in Hauptsache angenommen und nun ist es zunächst Sache des Großen Rathes, denselben durchzuberathen und für die Volksabstimmung vorzubereiten. An vielen Orten des Kantons sind Volksberathungen darüber gepflogen worden. — In St. Gallen wird stark auf eine Bundesverfassungsrevision hingearbeitet. Es sollen dafür 50,000 Unterschriften gesammelt werden, da der Bundesrath wie es scheint nicht Lust hat, von sich aus auf den Beschluß des Nationalrathes hin in die Sache einzutreten. Der Westen der Schweiz scheint sich besonders vor der angebahnten theilweisen Centralisation zu fürchten, obgleich ohne dieselbe der Kantonalhemmschuh viele nothwendige Verbesserungen verhindert.